

FORUM

36. Jahrgang
1. Quartal · März 2020
ISSN 1434-4696
C 12948 · 5,50 Euro

FÜR KINDER- UND JUGENDARBEIT



Aufklären – Beraten – Rechte stärken
Ombudsstellen
für Hamburg



ISSN 1434-4696
C 12948
36. Jahrgang
1. Quartal, März 2020

Herausgeber und Verlag
Verband Kinder- und Jugendarbeit
Hamburg e.V.
Budapester Straße 42
20359 Hamburg
fon 040 / 43 42 72
fax 040 / 43 42 84
E-Mail: info@vjkjhh.de
www.vkjhh.de

Redaktion (V.i.S.d.P.)
Svenja Fischbach, Karen Polzin

Ständige Mitarbeiter*innen
Joachim Gerbing, Andrea Richter
Beirat FORUM

Layout
Renate Möller

Druck
Drucktechnik Altona
Große Rainstraße 87, 22765 Hamburg

Jahresabo
4 Ausgaben inkl. Versand: 25,00 Euro

Einzelheft 5,50 Euro zzgl. Versand

Auflage dieser Ausgabe
900

Nachdruck
Nach Rücksprache, Angabe der Quelle
und bei Zusendung eines Belegexemplars
erwünscht

Hinweis
Die Beiträge stellen keine vereinsoffiziellen
Mitteilungen dar; namentlich gezeichnete
Beiträge müssen nicht die Meinung der
Redaktion widerspiegeln. Die Redaktion
behält sich vor, LeserInnenbriefe zu kürzen.
(Einem Teil dieser Auflage ist eine Beilage
beigefügt.)

Titelbildnachweis
Pexels_pixabay

OMBUDSSTELLEN

Prof. Dr. Nicole Rosenbauer
**Ombudschaft
braucht Unabhängigkeit**
Wegmarker und Begründungslinien
ombudschaftlicher Initiativen
in der Jugendhilfe 4

Leser*innenbriefe 10

Prof. Dr. Johannes Richter
Die Weichen neu stellen
Ombudschaft für die gesamte
Jugendhilfe in Hamburg. 11

*Raphael Heinetsberger, Tania Helberg
und Ulli Schiller*
**„Wären unsere Räume im Jugendamt,
würden viele Ratsuchende
erst gar nicht kommen.“**
Ein Gespräch mit den
Projektkoordinatorinnen der Berliner
Beratungs- und Ombudsstelle
Jugendhilfe 18

*Ein Gespräch mit Laura, Oskar und Verena
vom MOMO-Büro Hamburg*
Ombudsstellen aus Sicht der MOMOs
„Name ändern, gute Werbung machen
und anonyme Beratung garantieren“ 24

Antje Bruns und Hannes Wolf
**Zur Zukunft ombudschaftlicher Arbeit
in Hamburg**
Diskussion dreier Modelle 29

OKJA IN HAMBURG

*Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker
und Moritz Schwerthelm*
**Offene Kinder- und Jugendarbeit
zwischen Erziehung und Bildung**
Eine Diskussion zur Reform
der Globalrichtlinie Hamburg 33

Kathi Zeiger
„Wir packen unsere Koffer“
Beteiligung von Kindern und
Jugendlichen bei sozialräumlichen
Veränderungsprozessen 40

Volker Vödisch
**Was bleibt für die Offene Kinder-
und Jugendarbeit?**
Anmerkungen zum Abschlussbericht der
Hamburger Enquete-Kommission . . . 42

JUGENDHILFEPOLITIK

*Alexis Schnock und Catharina Oldag
für den AK Wohnraum für junge Menschen*
**„Wohnraum für junge Menschen
in Hamburg schaffen!“**
Eine Podiumsdiskussion
in der HAW Hamburg 47

Bundesnetzwerk Care Leaver Initiativen
„Rechte für Care Leaver stärken“
Positionspapier zur SGB VIII-Reform . . 51

Dr. Wolfgang Hammer
**Das Monitoring zur Umsetzung
der UN-Kinderrechtskonvention
in Deutschland**
Ergebnisse und Konsequenzen 54



Foto: GWA St. Pauli



E d i t o r i a l

*Liebe Leser*innen!*

Die Diskussion über eine Verstetigung der Ombudsstelle für die Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg ist im vollen Gange. Fünf Jahre nach der Einführung einer Pilot-Ombudsstelle im Bezirk Mitte soll nun ein Konzept für eine hamburgweit tätige Stelle ausgearbeitet werden. Ein guter Zeitpunkt, um dies im ersten FORUM dieses Jahres schwerpunktmäßig zu thematisieren. Die Beiträge geben aus unterschiedlichsten Perspektiven zahlreiche Orientierungspunkte für den Ausbau. Ein zentraler Aspekt wird über alle Artikel hinweg deutlich: Eine Ombudsstelle, die nicht neutral ist, verfehlt ihren Zweck. Die Unabhängigkeit von Ombudsstellen ist die Grundvoraussetzung dafür, dass sie überhaupt in Anspruch genommen werden.

Um dieses Strukturmerkmal dreht sich – unter anderen – der Eröffnungsbeitrag von Prof. in Dr. Nicole Rosenbauer, die uns deutlich macht, was Ombudschaft braucht, um sich gegen Inbesitznahmen abgrenzen zu können und dabei den Anspruch, systemverändernd zu wirken nicht zu verlieren. Prof. Dr. Johannes Richter, Hauptverantwortlicher der wissenschaftlichen Begleitforschung des Pilotprojektes in Hamburg, schließt an diesen Beitrag an und thematisiert u.a. verdeckte Konfliktlinien innerhalb des fachpolitischen Diskurses über Ombudsstellen.

Raphael Heinetsberger hat sich für uns mit den beiden Projektkoordinatorinnen der Berliner Beratungs- und Ombudsstelle Jugendhilfe Tania Helberg und Ulli Schiller unterhalten. Von dem reichen Erfahrungsschatz dieser bereits vor 17 Jahren gegründeten ersten Ombudsstelle können wir in Hamburg sehr profitieren. In dem Interview wird deutlich, dass – wenn man das Wort Partizipation Ernst nimmt – Konflikte und Aushandlung verschiedener Positionen zum Alltag der Kinder- und Jugendhilfe ebenso wie Information und Aufklärung einfach dazugehören. „Partizipation heißt auch, dass junge Menschen darin unterstützt werden, ihre Rechte zu erkennen und selbst durchzusetzen“ brachte Raphael Heinetsberger es bereits im vorhergehenden Heft auf den Punkt.

Außerdem haben wir noch das Gespräch mit Laura, Oskar und Verena vom MOMO-Büro im Ohr, in welchem sie uns auf einen anderen Aspekt hinweisen: Eine Ombudsstelle darf nicht Ombudsstelle heißen, sonst weiß niemand, was das ist! Abgerundet wird der Schwerpunkt durch einen Beitrag von Antje Bruns und Hannes Wolf, die als Master-Studierende an der Hamburger Evaluation des Pilotprojektes mitgewirkt haben und die die Zukunft der Ombudsstelle in Hamburg anhand dreier Modelle diskutierten.

Ein anderes Thema, was die Hamburger OKJA-Fachkräfte dieses Jahr beschäftigt, ist die Neufassung der Globalrichtlinie für ihr Arbeitsfeld. Bedenkenswertes dazu liefern Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker und Moritz Schwerthelm in ihrem Beitrag. Ausgehend vom grundlegenden Arbeitsprinzip, wie er im § 11 SGB VIII festgeschrieben ist, problematisieren sie der OKJA zugeschobene Erziehungsaufgaben und stellen dar, wie OKJA als eigenständiges Handlungsfeld Gewicht finden sollte in einer weiterentwickelten Globalrichtlinie.

Noch ein kleiner Hinweis auf einen der weiteren Texte dieser Ausgabe: Wie Kinder und Jugendliche sich engagiert an der Neugestaltung „ihres“ Bauspielplatzes beteiligen und ihre Interessen Behördenvertreter*innen und Architekt*innen eindrucksvoll vermitteln, hat Kathi Zeiger für uns aufbereitet. So kann die Umsetzung des § 33 des Bezirksverwaltungsgesetzes auch in der Wachsenden Stadt Hamburg praktischen Widerhall finden, davon wünschen wir uns mehr.

In diesem Sinne: Einen guten Start in den Frühling und schreiben Sie uns gerne, was sie in Ihrer Arbeit mit jungen Menschen bewegt und beschäftigt!

*Svenja Fischbach, Karen Polzin
und Joachim Gerbing*

* Durch das Sternchen möchten wir Menschen ansprechen, die sich dem zweigeteilten Geschlechtersystem nicht zuordnen können und an den gesellschaftlich konstruierten Charakter von Geschlecht erinnern.